Dann sollst du anheben und sagen vor dem HERRN, deinem Gott: Mein Vater war ein umherirrender Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hinab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenig Leuten und wurde dort ein großes, starkes und zahlreiches Volk.

ABRAHAM

Predigtreihe zu den Abrahmsgeschichten
im Sommer und Herbst 2005
in der Kirche Rümlingen
von Markus Enz

1. Genenis 12, 1-9 Seite 2
2. Genesis 12, 10-20 Seite 8
3. Genesis 13, 1-12 Seite 14
4. Genesis 15,1-6 Seite 20
5. Genesis 16,1-16 Seite 25
6. Genesis 18,1-16 Seite 31
7. Genesis 18,20-33 Seite 38

Abraham 1, Genenis 12, 1-9

Liebi Gmeind,

s'letschte Johr hani noch de Summerferie aagfange mit ere Reihe vo Predigte zu de Josephsgschichte usem 1. Testamtent.

Das Johr möchte ich öppis vergliichbars mache und hüt mitere Reihe zu de Abrahamsgschichte aafange.
Die Gschichte stönd im 1. Buech vor Bible vum Kapitel 12 aa.

Dr Abraham isch dr 1. vo de drü Erzvätere,
drum nennt me d'Gschichte vonem *Vätergeschichten*,
zäme mit dene vum Isaak und em Jakob.

Si bilde in dr gschichtliche Überlieferig vor Bible d'Brugg zwüschet de Urgschichte
dr Schöpfig, Paradies, Kain und Abel, Noah, Turm vo Bable
und de Josephsgschichte,
wo ihrerersiits dr Uszug us Aegypte,
Mose, d'Offebarig am Sinai und dr Iizug ins globte Land vorbereite,
die Ereignis wo denn die wiitere Bücher vor Bibel schildere.

Losed si jetz dr Aafang vor Abrahmsgschicht
usem 12 kapitel vum 1. Buech Mose d'Vers 1-9:

Abrams Berufung und Zug nach Kanaan
1Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner
Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.
2Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen
großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3Ich will segnen, die dich
segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle
Geschlechter auf Erden. 4Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte,
und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.
5So nahm Abram Sarai, seine Frau, und Lot, seines Bruders Sohn, mit aller ihrer
Habe, die sie gewonnen hatten, und die Leute, die sie erworben hatten in Haran, und
zogen aus, um ins Land Kanaan zu reisen. Und sie kamen in das Land, 6und Abram
durchzog das Land bis an die Stätte bei Sichem, bis zur Eiche More; es wohnten
aber zu der Zeit die Kanaaniter im Lande. 7Da erschien der HERR dem Abram und
sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben. Und er baute dort einen Altar
dem HERRN, der ihm erschienen war. 8Danach brach er von dort auf ins Gebirge
östlich der Stadt Bethel und schlug sein Zelt auf, sodass er Bethel im Westen und Ai
im Osten hatte, und baute dort dem HERRN einen Altar und rief den Namen des
HERRN an. 9Danach zog Abram weiter ins Südland.

Liebe Gmeind,

ich probiere mir vorstelle
in was fürere Situation die Gschicht ufgschriebe worde isch.

Sicher isch es öppert gsi, wo wiit wiit zrugg lueget uf sini eigeti Herkunft.

D'Forschig vermuetet, dass es öppert chönnt gsi si am Hof vum grosse König David,
also um öppe 1000 vor Chrischtus.

Zu sellere Ziit sind d'Israelite s'erschte mol in ihrere Gschicht so öppis wie n'en Staat.
D'Wanderschaft, s'Nomadetum liegt hinder ihne,
si händ sich en Platz in Palästina erkämpft au in de befeschtigte Städt,
und ihrem zweite König, em David isch es glunge,
s'Land z'befriede und gege grossi Völker rundume, wie d'Philischter, z'sichere.
Jetz sind si sesshaft,
gschützt vunere starche Armee und dicke Muure.

Dr 3. König, dr Salomo wird en rieisge Palascht und Tempel baue in Jerusalem,
wo söll vieli Generatione überduure.
In dere Situation schriibt öppert d'Gschicht vo de Vorfahre uf.

Debi isch sicher nid nume dr Gwunder massgebend,
wie das denn gsi isch frühner,
sondern s'Ufschriibe vor Gschicht hät e Absicht.

In dr stolze Hauptstadt Jerusalem isch's wohl speziell gsi z'ghöre,
dass d'Vorfahre Nomade gsi sind, zuegwanderet vo wiit her.

Eis vo de ältischte Glaubesbekenntnis in dr Bible luutet,
ein umherirrender Armaäer bin-i gsi,
und – sinngemäss-
dur d'Chraft vo Gott isch es grosses, starchs Volk drus worde.

Das isch's Ziel vor dere gschichtliche Darstellig vo de Aafäng.
Luegid, mir sind do, wo'mer sind,
will Gott üs gross und starch gmacht hät,
will üseri Vorfahre ihm vertraut händ, allne vora dr Abraham,
wo em Ruef vo Gott gfolgt isch us sinere Heimat wegz'zieh ins Ungwüsse.

D'Botschaft an die sesshafte Lüt im Königriich vum David chönnt also luute:
dass es uns jetz guet goht, hämmer em Gehorsam und em Muet vo üserne Vorfahre,
und dr Füehrig und em Sege vo Gott z'verdanke:
also: bliibemr dem Gott gehorsam.

In de Zwüscheziit händ si jo di 10 Gebot und all di andere Wiisige am Siniai becho,
bliibemr dem Gott gehorsam und treu
und vertrauemr wiiter ufe Sege vum *Gott der Väter*.
Haltemr üs fern vo de fremde, lockende Götter vor Umwelt,
setzemr nid uf militärischi Macht oder ufe Prunk vumene Tempel,
wo Gott will feschtmache, wo sich doch sis Wese de Väter so zeiget hät,

dass er si in ihrem Umherirre begleitet hät,
nid feschtzmache isch amene Ort mit Muure,
sondern mitgoht uf all de verschlugene Weg vor Gschicht.

Us de Königsgschichte wüssemr,
wieviel Spannige dr Übergang vum Nomadetum zu de Sesshaftigkeit
mit eme König und eme Tempel bedütet hät,
und wieviel Nochdenke s'drüber bedütet hät,
wie und öb dr alti *Gott der Väter* au dr neui Gott vo de Söhn und Töchtere chönn si.

Dr Erzähler vor biblische Gschicht git e klari Antwort,
ja, es isch dr gliich, er hät üs begleitet und dohi brocht, wo'mr sind,
wenn'mr ihm treu bliibe, gohts üs guet.

In dem Zämehang chum-i ins Studiere über üseri Gschicht.
Cha dr Gott vo üserne Vätere dr gliich Gott si,
wo'mr üserne Chind wiitergänd?
Das isch e grossi Frog in de rasante Veränderige,
wo viellicht fasch so gross sind, wie die vor Lebeswiis vo Nomade zu Sesshaftigkeit.

Ich denk, s'luege in d'Vergangeheit,
wie worde isch, was worde isch,
git en guete Aasatzpunkt zur Beantwortig vo dere Frog.
Mir lebe inere Kultur, wo nid denkbar wär ohni s'jüdisch – chrischtliche Erb.
Üseri ganzi Art z'denke, d'Gsellschaft z'organisiere, z'wirtschafte,
üsers Menschebild und üseri Vorstellige, was guet isch und was schlecht usw.
das isch prägt vo üserne jüdisch - chrischtliche Wurzle.
Do gits viel Schätz, wo zwor chum öppert uf die Wurzle zruggfüehrt,
wo aber ebe nid denkbar wäre, ohni dr jüdisch chrischtlichi Nährbode.
Di individuelli Würdi vum Mensch z.B.
di prinzipielli Gliichheit vor Gott, und denn au vor em Recht
d'Menscherecht,
und ganz viel meh wurzlet bi üs in dr biblische Überlieferig,
und in dr kulturelle Usgstaltig vo üserer Gschicht.

Bim Studiere vo üserer Gschicht, werdemr däm uf Schritt und Tritt begegene
und dodrus findemr au Aaleitig,
wie dr Gott der Väter au Gott der Kinder si cha.

In dem Sinn händ übrigens ganz zurecht dr Abt Werlen und dr Dalai Lama bim
Bsuech z'Eisidle mitenand betont - im Blick uf dr boomendi Buddhismus -
me chönni nid ere andere Religion wirklich begegne, wenn me di eigeti nid kenne.

Im Blick uf di eigeti Religion und ihri Gschicht
muess me's aber ushalte, dass drin vieles fremd isch.
Das isch jo interessant
bim eigete isch s'fremde schwieriger zum Ushalte als bim Fremde.

Wenn mr üs nomol em Aafang vor Vätergschicht nöchere,
denn gits vieles, wo üs fremd isch.

Fremd isch, dass Gott öppertem klar und unmissverständlich en Uftrag git.
Und Gott sprach zu Abraham
so fangt Gschicht aa.

In einere vo de letschte Usgobe vo de Weltwuche isch es Interview
mit em Abu Muhammed al Makdisi abdruckt
das isch en Chefideolog vo radikale Islamischte.
Do fangt dr verrücktischti Satz und Ufruef zu Gwalt a mit
Gott sagt:

Was machemr mit dr Tatsach,
dass Mensche di unmenschlichschte und unsinnigschte Sache mache in dr
Überzügig, dass Gott das ihne so uftrait und si müend ghorsam si,
wie dr Abraham

Das isch di erschti Fremdheit an dr Abrahamsgschicht,
mir sind andersch dra als dr Abraham.
Wenn's um wichtigi Entscheidige goht, chönne'mr nid äfach ghorsam si,
sondern sind mit Überzügige und Ängscht imene Abwäge vo Vor- und Nochteil.

Di zweiti Fremdheit isch di patriarchali Welt, wo sich dr Abraham drin bewegt.
Er hört e Stimm und si gilt denn automatisch und ungfrogt au für sini Frau Sara,
si hät nüt z'säge und wird mitgnoh wie alli anderi Habe au.

Und di dritti Fremdheit schliesslich isch di ganzi Landfrog,
wo im Hindergrund do mitschwingt.

Zieh in das Land, das ich Dir zeigen werde heissts

Wenn er denn dört isch wird Gott zuenem säge
das ganze Land, das du siehst: dir will ich es geben
und deinen Nachkommen auf ewige Zeiten.

Dr israelischi Siedler wo letscht Wuche 4 Palästinenser töt und mehreri verletzt hät
ghört einere vo de Parteie aa, wo die Überlieferig bruche zum verhindere,
dass sich Israel usem Gazastreife zruggzieht,
will das Land uf ewigi Ziite Israel ghöri.

Au die Fremdheit schwingt mit in de Erzvätergschichte.

Ich denk, dr aktuelli Konflikt in Palästina isch viel vielschichtiger und komplizierter,
als dass eifachi Schuldzuewiisige wüere lange
au die dass Israel mit sim gschichtliche, in dr heilige Schrift verbürgte Aaspruch uf
das Land d'Schuld sig am unendliche Konflikt griift viel z'churz.

Aber, wie dr patriarchali Hindergrund und di simpli Kommunikation
Gott sprach - Abraham gehorcht

so bildet au die ganzi Landgschicht en befremdliche Hindergrund,
und ufgrund vo dem Befremdliche gits kein Weg zum säge,
die Gschicht bedütet das,
oder si bedütet das.

Aber Aastoss cha sie viellicht geh
oder
wie'ni vorher gsait han,
Stimme zum Klinge bringe.

Zwei devo möchte i in dere Predigt no churz aastosse.

Di einti Stimm redet in üseri Gedanke vo Beharre und Ufbreche.
Do isch en Ma wo ufbricht und alles hinder sich loht.

Mengisch isch es guet ufzbreche, öppis neus z'woge, alts hinder sich loh
Ballascht abzwerfe,
Mensche z'enttüsche,
zu neue Ufer ufz'breche,
mengisch isch das guet,

und mengisch isch's guet, z'bliibe wo me isch,
z'beharre, z'bewahre, uf Bewährts setze, z'konsolidiere,
bi de alte isch me ghalte.

Wo sind si grad dra?

ich meine jetzt natürlich nid grad in dr Dimension vo Uswandere uf Kanada oder weiss i wohi.
Für di meischte spielt sich die Frog im chlinnere, viellicht innere Kreis ab.

Mir gohts scho z'wiit
us dr Gschicht vum Ufbruch vum Abraham wella abzleite,
dass Ufbrüch innerlichi und üsserlichi guet sind und nötig.
Jo viellicht sind si guet, tatsächlich,
viellicht gits Trägheite, wo'mr sötte überwinde,
Konflikt, wo'mr sötte under em Teppich füre neh,
Sache wo'mr sötte hinder üsloh,

Viellicht aber sind grad in üsere schnellebige Ziit di konservative Eigeschafte bsunders wichtig
Treui, Beharrigsvermöge, Verlässiglichkeit, Konstanz.

Niemert nimmt üs d'Entscheidig ab,
aber viellicht hilft d'Gschicht vum Abraham, üs Ziit z'neh zum überlegge,
was üs eignet.

Di ander Stimm wo'ni möcht aatöne redet vum Sege.

5 x chunnt das Wort in dr Gschicht vum Ufbruch vum Abraham vor

Gott verspricht ihm ,ihn z'segne
und dass er en Sege wird si für anderi.

Letscht Wuche isch mr bir Tür zum Zahnarzt en Chleber ufgfalle wo drufstoht,
Ein Lächeln genügt.
Ich bimer grad ertappt vorcho in minere griesgrämige Miene in dr Vorangscht ufe Zahnarztstuehl.

Guet, es isch viellicht e chli viel verlangt, lächelnd in Zahnarztpraxis z'laufe,
aber es isch mr bim Nochdenke drüber ufgfalle,
was das für en Sege s'isch, wenn Lüt fründlich sind mit eim,
ufmerksam, respektvoll.

Du wirst ein Segen sein

Jo es git Lüt, wo ufene ganz existentielli Art en Sege sind für eim
will me'ne viel verdankt,
will me viel glehrt hät vonene,
will me sich gliebt weiss vonene,
will me sich uf si cha verloh
will si bete für eim
und denn gits au Mensche,
wo schlicht dur ihri Fründlichkeit, ihres Lächle, ihri aagnehmi Art en Sege sind.

Sottige Mensche z'begegne isch denn e bsunders schöni Art z'merke
dass me selber gsegnet isch vo Gott
will
Die Freundlichkeit der Menschen ist der Spielgel der Freundlichkeit Gottes

amen

Abraham 2, Gen 12, 10-20

Liebi Gmeind,

letschte Sunntig hani aagfange mitere Predigtreihe zu de Gschichte vum Erzvater Abraham.
In dene Gschichte vum 12. Kapitel vum 1. Buech Mose isch d'Erinnerig an d'Wurzle vum Volk vor Bible ufbewahrt.

S'Verzelle vo dene Gschichte isch wie s'Usenanderfalte vum Bekenntnis,
Ein umherirrender Aramäer war mein Vater, dem Umkommen nahe
und dank em Sege und dr Bewahrig vo Gott sind d'Vorfahre dure cho
und zumene grosse, starche Volk worde.

Am Aafang stoht dr Ufbruch vum Abraham, sinere Frau Sara und em Neffe Lot us dr Heimat Haran ganz im Norde in Mesopotamie Richtig Süde in es Land,
wo Gott ihne zeige werdi.

Losed si jetz d'Fortsetzig vo dere Gschicht us em 12. Kapitel vum 1. Buech Mose d'Vers 10-20.

Abram und Sarai in Ägypten

10Es kam aber eine Hungersnot in das Land. Da zog Abram hinab nach Ägypten,
dass er sich dort als ein Fremdling aufhielte; denn der Hunger war groß im Lande.
11Und als er nahe an Ägypten war, sprach er zu Sarai, seiner Frau: Siehe, ich weiß,
dass du eine schöne Frau bist. 12Wenn dich nun die Ägypter sehen, so werden sie
sagen: Das ist seine Frau, und werden mich umbringen und dich leben lassen. 13So
sage doch, du seist meine Schwester, auf dass mir's wohlgehe um deinetwillen und
ich am Leben bleibe um deinetwillen. 14Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen
die Ägypter, dass seine Frau sehr schön war. 15Und die Großen des Pharao sahen
sie und priesen sie vor ihm. Da wurde sie in das Haus des Pharao gebracht. 16Und
er tat Abram Gutes um ihretwillen; und er bekam Schafe, Rinder, Esel, Knechte und
Mägde, Eselinnen und Kamele. 17Aber der HERR plagte den Pharao und sein Haus
mit großen Plagen um Sarais, Abrams Frau, willen. 18Da rief der Pharao Abram zu
sich und sprach zu ihm: Warum hast du mir das angetan? Warum sagtest du mir
nicht, dass sie deine Frau ist? 19Warum sprachst du denn: Sie ist meine Schwester -
, sodass ich sie mir zur Frau nahm? Und nun siehe, da hast du deine Frau; nimm sie
und zieh hin. 20Und der Pharao bestellte Leute um seinetwillen, dass sie ihn
geleiteten und seine Frau und alles, was er hatte.

Liebi Gmeind,

das isch eini vo de Gschichte usem 1. Testament
wo fasziniert dur ihri Nöchi zum Lebe vo de Mensche,
mit all de Nöt, Aengscht und Freude,
si isch irgendwie elementar, jo archaisch und dodedur erschreckt si au.

Es goht um Hunger, Flucht, Todesangscht, Lüg und Verrot,
Macht und Machtmissbruch,
... und es goht um Bewahrig. Um das gohts em biblische Erzähler vor allem.

Dr Abraham wird mit sinere Sippe bewahrt.
Wenn e Gschicht aafangt mit:
Es kam aber eine Hungersnot ins Land
denn weiss me, jetz gohts um Lebe und Tod.

Am Schluss stoht s'Lebe, und d'Sippe vum Abraham füehrt das uf s'ligriffe
vo Gott zrugg, wo uf ihrer Siite stoht und si drum dur alles dure bewahrt.

Wohrschiinlich isch d'Erfahrig vo Bewahrig eine vo de gröschte Aatriib
Gschichte z'verzelle,
wenn d'Angscht usgstande und s'glimpflich usgange isch.

Sicher händ die Flugpassagier,
wo d'Bruchlandig neulich in Kanada überlebt händ,
ihri Bewahrig 100x mol müesse anderne verzelle
und no viel mol meh sind si wohrschiinlich die Bewahrigsgschicht innerlich
duregange.

D'Gschicht vum Abraham in Aegypte isch in erschter Linie das:
e Bewahrigsgschicht,
es isch di erschti Gschicht, wo sich s'Verspreche vo Gott bewohrheitet
dass er dr Abraham und die Seinen will segne und bewahre.

Wenn mr jetz aber dr Rahme, wo d'Bewahrig darstellt, uftüend
denn gsehmr, wie die Gschicht no viel meh isch, als e Bewahrigsgschicht.
Es isch au e Gwaltgschicht
en Art Gwaltspiegel.

Z'erscht isch's d'Naturgwalt.
Das isch ganz elementar in sellere Geged
Rege heisst Nahrig und Wohlstand,
kei Rege heisst: Dürri, Hunger und Flucht.
Scho d'Formulierig zeiget,
dere Gwalt sind d'Mensche usgsetzt.
Es kam eine Hungersnot ins Land,
si *chunnt*, wie ne Heuschreckeplog oder en Sandsturm
rette sich wer kann.

Und denn ghöremr vor patriarchale Gwalt.
Dr Abraham, wo mit sinere Frau cha mache, was er will,
au si als Schwöschter usgeh und em fremde Herrscher gege es höchs Brutgeld usliifere.
Was *si* will, denkt, empfindet isch em Erzähler nid dr Red wert.

Und demit zämehanget di sexuellli Gwalt,
wo d'Frau noch *Massgabe der Schönheit* en Martpriis hät,
usdruckbar in materielle Wert, und em Ma zur freie Verfüegig z'stoh hät.

Und denn chunnt di politischi Gwalt, wo en Herrscher mit de Flüchtling cha mache,
was er will, au ihn töde, zum em di schöni Frau neh,
was jo di sicher nid unbegründeti Angscht vum Abraham isch.

Und schliesslich isch do au no di sozsäge theologischi Gwalt
Gott, wo dr Paharao *und sein sein Haus* plogt *mit grossen Plagen.*
En furchterregende Gott.
Furchterregend überhaupt, dass er ploget
und denn erscht no Unschuldigi zäme mit Schuldige
... wenn'me überhaupt vo Schuld cha rede
wenn öppert, wie dr Pharao macht, was gang und gäb isch.

Das isch scho ziemlich schweri Choscht.

Uf d'Frog, worum d'Bible ihrne Leserinne und Leser so ne Gwaltgschicht zuemuetet
gits e eifachi Antwort,
will's, wenn d'Mensche nid andersch lerne,
eso lauft under Mensche.

D'Gschicht zeiget sozsäge en primitive Zuestand:
Flüchtling, solang si sich nid chönd wehre, nimmt me weg, was wertvoll isch,
e schöni Frau isch sozsäge Freiwild für di Mächtige,
und ihre Wert loht sich mit Schof und Esel usdrucke
und Gott isch guet, zum de Mächtige de Meischter z'zeige wenn nötig mit Ploge.

Das isch archaisch, kulturlos.

Mir sind im Umgang mit Flüchtling,
in dr Rolleverteilig Ma - Frau und im Umgang mitenand,
in de Froge vo politscher Macht,
und au in dr Frog, wer de Gott isch, wo d'Bible bezügt,
amene andere Punkt.

Dass mr hüt amene Punkt sind,
wo sone Gschicht nümme möglich wär,
isch s'Ergebnis vumene lange, schwierige Weg, wo nie fertig isch
und me sich immer cha froge
wo stand-i, wo stömmer als Gsellschaft.

Das isch en wiitere Aatrieb,
worum Gschichte verzellt werde.

D'Gschicht vum Abraham isch jo als Rückblick uf di eigete Aafäng gstaltet,
zum in dr Gegewart devo z'profitiere.

Damals, wo Gschicht ufgschriibe worde isch,
hät me si chönne bruche z.B. zum d'Mahnig z'understriiche,
Die Fremdlinge im Land sollst Du nicht bedrängen und bedrücken
denn ihr seid auch Fremdlinge im Aegyptenland gewesen.
Denkid dra, ihr sind selber Flüchtling gsi,
behandled di Fremde guet.

D'Erinnerig an Hunger und Not und Flucht,
d'Erinnerig an s'Usgliiferet si de Willkür vo fremde Mächt,
und s'Gfühl vo Erniederigung debi,
dass me aafangt lüge und d'Liebi verrote zum di eigeti Hut z'rette,
das söll si bewahre, Fremdi selber eso z'behandle.

Wohrschiinlich isch das eini vo de Wurzle vor humanitäre Tradition au in üserem Land.
Do sind im Lauf vo de Ziit vergliichbar höchi Standarts vo internationalem Recht,
und em Schutz vo Flüchtling erarbeitet und erkämpft worde.
Und sicher händ debi d'Erfahrige vo Mensche, wo selber uf de Flucht gsi sind
e grossi Rolle gspielt.

In dem Zämehang isch mr öppis im Blick uf üseri eigeti Gschicht im engere Sinn ufgfalle.
Ich hammer überlegt,
was für Gschichte werde bi üs verzellt,
wemme sich an di letschti grossi Krise, d'Ziit vum zweite Weltchrieg, erinneret.
Und s'isch mr ufgfalle,
es sind hüfig Gschichte vo Tüchtigkeit.

In minere Familie z.B. sind die Gschichte, wo'mr am meischte bliibe sind,
bezüglich em Vater die,
dass er als Bueb währed em Chrieg uf de Nochberhöf gmolche hät
und denn mit em grosse Chratte und em Velo Brot verteilt het, weiss i wie wiit,
und d'Muetter hät amel verzellt, wie si mit ihrer Muetter dr Sportplatz vum Schuelhus gemäss Plan Wahlen aapflanzt hät, währed dr Grossvater im Aktivdienscht gsi isch,
und das imene Alter, wo'nich no lang Baumhüttene im Wald baut han.

Das sind Gschichte vo Tüchtigkeit,
wie si in de meischte Familie bi üs wichtig sind:
wie's schwer gsi isch währed em Chrieg,
d'Männer im Dienscht, alles knapp,
aber will me zämmeghebt und tüchtig gsi isch,
isch's gange
und Gott sei Dank sind denn besseri Ziite cho.

In andere Länder sind d'Gschichte us dere Ziit ganz andersch.
Do sinds oft Fluchtgschichte,
Flucht vor de Nazis, Flucht vor de Kommunischte,
Flucht vor de Diktatur, Flucht vor de Armuet.

Sicher sind üseri Tüchtigkeitsgschichte wohr und erlebt,
mr händ in de Schwiiz en anderi Gschicht,
und tatsächlich hämmer dr Aktivdienschtgeneration sehr viel z'verdanke.

Aber d'Gfohr bestoht wohrschiinlich,
dass mr en verchürzte Blick uf d'Welt bechöme,
grad in de ganze Flüchtlings- und Usländerfroge.

Ich weiss natürlich au kei Lösig in dene schwierige Froge,
und verstand au nid viel devo,
aber ich schäme mi glich für di laufendi Verschärfig im Asylwese,
mit em Uschluss zum Bispiel vo de Sozialhilf bimene Nichteintretensentscheid.

Ich vermuete,
wenn bi üs zu de persönliche Familiegschichte *Fluchtgschichte* ghörte,
denn wär e anderi Sensibilität in dene Froge do.

Und au dorum findi di biblischi Tradition für üs so wichtig:
üseri biblische Vorfahre,
di erschte Glieder vor Chetti, wo'mr selber drahange
sind Hungerflüchtling gsi und gflohe vor Underdrückig.

Mr dörfe au dorum de Weg hi zumene aaständige Umgang mit Flüchtling nid wieder Schritt um Schritt zrugg goh wie das s'Departement Blocher macht und wiiter im Sinn hät.

Öppis verglichbars liess sich zu de andere Aspekt vum Gwaltspiegel vo dr Gschicht vum Abraham in Aegypte säge.
Im Verhältnis Frau - Ma hämmer in üsere Kultur au en lange Weg richtig
Gliichberechtigung und Chancegliichheit vo de Gschlechter hinder üs,
und sone Gschicht, wie die vor Abraham und dr Sara wär bi üs nid möglich.
Und wemmer denke, in vilen islamische Länder, wo no einiges devo möglich isch,
sig d'Diskriminierig vor Frau wohl s'wichtigschte Entwickligshindernis,
ganz abgseh vo de persönliche Tragödie, wo sich do abspiele,
denn hämmer wohl recht.

Aber trotzdem ghört au bi üs d'Gschlechterfrog
dr Umgang mitenand zu de zentrale Themene.
Ich säge e Banalität,
aber ich säge si
will's weniger banal isch,
dass mr dene Froge au würklich das Gwicht gänd
wo si bruuche.
Wo hämmer Ziit und Ruum
wo hämmer en Art Kultur

über s’Ma si und über s’Frausi und was zwüschet Ma und Frau cha laufe und was nid, nochz’denke, und viellicht sogar z’rede.

Us dr Empörig über dr skandalösi Umgang zwüschet Ma und Frau in dr Gschicht vum Abraham und dr Sara cha viellicht s’Nochdenke werde,
was für en Weg mir scho gange sind in üsere Kultur und wo mir stönd.

Ich höre s’Uszieh vo dere Linie uf mit eme Gedanke zum Gott vo dere Gschicht.

Au do bini froh, dass mr en lange Weg gmacht händ in üserer chrischtliche Kultur aweg vumene Gott,
wo Mensche plogt zum sis Ziil und d’Ziil vo sine Aahänger z’erreiche.

Dr allmächtigi Gott, wo sini Gschöpf überwacht und stroft,
und je noch dem mit Macht drifahrt,
de Gott, wo Angscht macht,
verblasst zum Glück in de Seele vo de Mensche bi üs.

Di grossi Frog allerdings isch,was üs für en Gott cha bliibe.

Chönnemr dra glaube, dass Gottes Macht in de Schwache mächtig isch?
Chönne‘mr dra glaube,
dass s’Wort vum Chrütz e Gotteschraft isch, wie dr Paulus sait und kei Torheit?
Chönnemr dra glaube, dass di Sanftmüetige glücklich sind
und erscht d’Güeti d’Gerechtigkeit gerecht macht?

Au do hoffi, isch es en Weg, wo wiitergoht und es sueche.
An d’Stell vum Gott, wo Mensche stroft und plogt je noch dem
chunnt nid von allei dr barmherzigi, güetigi Gott,
wo s’Gsicht vo Jesus Chrischtus hät.

Aber uf dr Suechi noch em, findemr sini sini Spuere.

Scho in üserer Gschicht findemr si.
Es isch - wie gsait e Bewahrigsgschicht -
si verzellt, wie’s Hunger, Verrot, Lüg und Machtmissbruch geh hät,
aber d’Lüt sind devo cho
und in ihrem Glaube verdanke si das ihrem Gott.

D’Art, wie Gott das Ziel erreicht, isch mr fremd,
und an sonen Gott möcht-i nid glaube.

Aber us dr Erfahrig vum Abraham in Hunger und Not bewahrt worde z’si
und e Zuekunft z’ha,
und au us eigete Bewahrigserfahrige und Hoffnige
lüchtet s’Gsicht vumene güetige Gott uf.
Dr Glaube an de Gott suechi wiiter,
in de Bewahrige und Gschenk vor Vergangeheit,
und in dr Hoffnig und Zueversicht im Blick uf Zuekunft.
Amen

- Abraham 3, Genesis 13, 1-12

D'Ziit vor Hungersnot, wo dr Abraham und sini Sippe noch Aegypte flieh loh hät, isch verbi und si ziehnd wieder gege Norde.

Abram und Lot trennen sich
1So zog Abram herauf aus Ägypten mit seiner Frau und mit allem, was er hatte, und
Lot auch mit ihm ins Südland. 2Abram aber war sehr reich an Vieh, Silber und Gold.
3Und er zog immer weiter vom Südland bis nach Bethel, an die Stätte, wo zuerst sein
Zelt war, zwischen Bethel und Ai, 4eben an den Ort, wo er früher den Altar errichtet
hatte. Dort rief er den Namen des HERRN an. 5Lot aber, der mit Abram zog, hatte
auch Schafe und Rinder und Zelte. 6Und das Land konnte es nicht ertragen, dass sie
beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß und sie konnten nicht beieinander
wohnen. 7Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Abrams Vieh und den
Hirten von Lots Vieh. Es wohnten auch zu der Zeit die Kanaaniter und Perisiter im
Lande. 8Da sprach Abram zu Lot: Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir
und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. 9Steht dir nicht alles
Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten,
oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. 10Da hob Lot seine Augen auf und
besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HERR Sodom und Gomorra
vernichtete, war sie wasserreich, bis man nach Zoar kommt, wie der Garten des
HERRN, gleichwie Ägyptenland. 11Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am
Jordan und zog nach Osten. Also trennte sich ein Bruder von dem andern, 12sodass
Abram wohnte im Lande Kanaan und Lot in den Städten am unteren Jordan. Und Lot
zog mit seinen Zelten bis nach Sodom.

Als *Muster der Friedfertigekeit* isch dr Abraham wege dere Überlieferig in d'Gschicht iigange.
Er stiftet Friede imene Konflikt, wo für Nomade fasch alltäglich isch.
D'Herde vum Abraham und die vo sim Neffe Lot sind gwachse.
Meh Tier, das heisst, meh Bedarf an Land, an Weidene, an Wasser.
Wer darf d'Schof und Geisse z'erscht tränke
d'Hirte vum Abraham oder d'Hirte vum Lot,
und wenn's nochher kei Wasser me hät?
Welli Tier dörfe z'erscht uf de frische Weide grase,
und weli müend sich mit em abgfressene Gras begnüege?
Das Land konnte es nicht ertragen, dass sie beieinander wohnten

De Striit isch so alt, wies Nomade git.
Immer wieder hört me no hüt vo Usenandersetzige under de Hirte in Somalia oder im Sudan z.B.
Usenadersetzige wo chriegerischi Usmass chönd aaneh zwüschet verschiedene Clans und Sippene.

Das hät dr Abraham z'verhindere gwüsst.

Bevors zur Eskalation zwüschet sine und em Lot sine Hirte chunnt, griift er ii.

Er macht zwei Sache, wo'nich wiiter mit ihne wett drüber nochdenke:

S’erscht wo’ner macht, isch:
er suecht s’Gspröch und benennt dr Konflikt.

Er sait em Lot: lueg so und so isch’es, es bahnt sich en Konflikt aa,
wo’mr müend verhindere und e Lösig sueche.
Da sprach Abraham zu Lot, lass doch nicht Zank sein zwischen dir und mir,
zwischen deinen Hirten und meinen Hirten.

Wenn mr dr Abraham als *Muster der Friedfertigkeit*,
als Vorbild vumene Friedensstifter wänd aaluege,
denn chömnemr denk das scho emol vonem lerne:

Schwelendi Konflikt ghöre ufe Tisch.
Me muess rede über das, was nid guet isch,
me muess s’Gspörch sueche und rede und nomol rede.

Viellicht denke si jetz, au nei, schwätze bringt doch nüt,
und es chöme ihne di endlose Diskussione über Problem in Sinn,
wo’me denn doch uf kein grüene Zwiig cho isch.

Oder es chunnt ihne viellicht in Sinn
wie si mit ere Wuet im Buch öppis händ wele aaspreche, wo nid in Ornig isch,
und denn sind si abebutzt worde, oder es händ irgendwie d’Wort gfehlt,
und’s isch ei Staggelei gsi viellicht no mit Träne,
und alls isch nume no piinlich gsi.

Denn chunnts eim grad recht, wenn dr Gölä singt,
dass rede doch nüt bringi,
und me nen gfälligscht söll in Rueh lo, wenn er es Problem heg,
mit Rede lösi ma keni Problem.

Jo, es git wohl Konflikt,
wo me gschiider uf sich loht lo berueh, wo vo selber Gras drüber wachst
und es git wohl schlofendi Hünd, wo’mr besser nid wecke,
und mengisch isch‘s viellicht besser,
me goht go Holz hacke oder go Staubsuugere oder in Wald go spaziere,
als dass me ufe Tisch haut und sait, eso nid.

Aber mengisch isch das au dr verchert Weg.
Sind nid vili Verhältnis vergiftet, will äfach nid ufe Tisch chunnt,
was nid guet isch, will me d’Fuscht im Sack macht,
will hindeume gschwätzt wird oder ueme heiss Brei ume?

Und gohts nid vilne Lüt schlechter, als es müesst si,
will mr besser glernet händ, d’Sache in üs inezfresse
als z’säge, was Sache isch.

Dr erscht Aastoss, wo üs di hüttigi Abrahamsgschicht chönnt geh isch:
z’rede, bevors richtig brennt,
s’Gspröch sueche, bevor, was nid guet isch, eskaliert.

Soviel zum erschte Schritt, wo dr Abraham *als Muster der Friedfertigkeit* macht,
Er suecht s'Gspröch und benennt dr Konflikt.

Dr zweit Schritt isch:
er macht en Vorschlag: Mr trenne üs:,Du darfsch wähle, wo't hiiwotsch,
gosch du do, gang ich do, gosch du do, gang ich do.

Dr Abraham bewiist dodedur Realitätssinn und Grössi.

Realitätssinn bewiist er, will er gseht,
das goht nid zwüschet mine Hirte und sine Hirte,
die muess me ganz usenand neh,
sus groote si denand immer wieder in d'Hoor.

Wohrschiinlich sich das kein eifache Schritt gsi,
und ziemlich truurig für dä, wo scho alli andere Verwandte in dr Heimat zruggloh hät,
aber er isch Realischt gnueg zum gseh:
es goht nid, mr müend usenand.

Grössi hät er, will er sich's cha leischte, em Lot s'besser Teil z'überloh.
S'Land am Jordan, *die Jordanauen*, wie's so schön heisst,
das isch fruchtbar, do häts Wasser und Fuetter
und d'Städt mit de grosse Märt,
wo'me d'Produkt cha umsetze und verdiene, sind nöch,

S'Land Kanaan hingege isch karg, unwegsam und öd.

D'Wahl wird em Lot nid schwer gfalle si,
es isch, als hett-em dr Abraham d'Wahl gloh zwüschet ere fette Chue und eme magere Schof.

Das isch em Abraham hoch aagrechnet worde.

Was söllemr jetz aber säge, zum Realitätssinn und zur Grössi vum Abraham.

Im Bezug ufe Realitätssinn kenne si sicher, wie öppert e Situation ganz negativ beurteilt
und sait, do isch Hopfe und Malz verlore, eso gohts nümme wiiter,
und wenn denn öppert sait, *Du bisch aber en Pessimischt*
git er zur Antwort,nei, i bi kein Pessimischt, i bi Realischt.

Das isch ebe schwer zum beurteile,
isch jetz, wer Trennig als Lösig vumene Konflikt vorschloht Realischt,
will er guet gseht:zäme gohts nid,
oder isch er viellicht pessimistischer als nötig wär,
und Trennig isch gar kei gueti Lösig,

S'Apartheitregime in Südafrika z.B. hät au uf dr Beurteilig gfuesset
dass Schwarzi und Wissi nid chönd zäme lebe,
es bruchi Trennig, Rassetrennig.

Si merke, jetzt wird's heikel,
Dr Slogan *Ausländer raus* und s'Warschauer Ghetto,
d'Berliner Muur und di 728 km Sicherheitswall, wo Israel baut, zum sich vo de Palästinenser z'trenne
basiere au uf em Konfliktlösigsmodel: trenne.

Me cha zurecht iiwende, es sig in dene Bispiel keis freiwilligs trenne,
wie in dr Gschicht vum Abraham und em Lot
sondern ebe e Trennig, wo dr Stärcher em Schwächere diktiert,
aber s'vergliichbare isch d'Beurteilig, zäme gohts nid, es brucht Trennig.

Und tatsächlich gits das jo, dass es zäme nid goht.
Dr Abzug vo de Siedler us Gaza, wie'ner die Täg duregsetzt wird,
isch absolut nötig.
Wenn's emol so verchachlet isch und s'Misstraue so gross, wie im Palästinakonflikt, denn hilft nume trenne,
und s'Schaffe vo Bedingige, dass zwei trennti Staaate nebet enand lebesfähig chönd si.

Dass Israel de Trennigsschritt als demokratische Entscheid cha duresetze,
isch eis vo de gröschte Hoffnigszeiche im nahe Oschte.

Und Trenne isch sicher au in vielne Ehene und Partnerschaftedi di beschti Lösig.
Natürlich beduuret me di hochi Scheidigsrate und es isch fasch immer au e Tragödie dehinder,
wenn es Paar usenenand goht,
aber vielfach wärs no di grösser Tragödie, wenn si zämebliibte.

D'Stärchi vor Trennigslösig isch ebe, dass Positione klar werde:
DPersone mache klar: ich will das und das nid,
ich han das z'guet,
uf das bestand i, das isch mis Recht und ich verzichte nid druf,
Ich verchauf mi nid under mim Wert, so nid mit mir.

Viellicht machemr z'viel em Friede z'lieb,
viellicht sägemr z'schnell, dr gschiider git no, dr Esel bliibt stoh
und merke z'wenig, wie s'Nochgeh au en fuule Kompromis cha si,
oder sogar en Verrot an dem, wo eim wert und heilig isch.

Ich denk, das darf me nid underschätze, im persönliche Bereich nid,
und au nid in dr Öffentlichkeit.
Jesus hät wohl zum Friede ufgruefe
und gsait, me söll, wenn eim öppert uf di rechti Bagge haut au no di linggi anehebe,
aber er hät au d'Händler und Wechsler usem Tempel gjagt,
will die nid dörthi ghöre und e Räuberhöhli usem Bethus für alli Völker gmacht händ.
Es git Moment, wo'me muess Farb bekenne und sich abgrenze.

Ich bin in dem Zämehang froh,
dass sich di Verantwortliche vor Erschtauguschtfiir ufem Rütli für s'nöchscht Johr e Trennigslösig vorgnoh händ,
d'Neonazis nümme zuelönd sondern klar säge,

das duldemr nid ni üserer Mitti, do isch d'Grenze, wo üs trennt.
Jetz darf me aber nid usser Acht loh,
dass s'Trennigsmodell sich nid für alli Konflikt eignet,
gnau gno nämlich löst me mit dem Vorgoh gar kein Konflikt,
sondern me goht em usem Weg und loht en dedur nid eskaliere.

D'Schwächi vo däm Modell isch,
dass dr Konflikt irgendwie gar nümme dezue ghört.
Wemme sait di einte do, di andere do:
wunderbar! denn gits kei Riibigsflächi meh.

In de meischte Fälll isch das natürlich e Illusion.
Es git kei Zämelebe under Mensche ohni Konflikt und Riibigsflächene.

Es git 100 Situatione in dr Ehe, in dr Familie, in Fründschafte
in dr chliine und grose Politik,
wo sich Interessekonflikt nid vermiide lönd.
S'Modell, dass zwei Parteie äfach zwei Brünne bruche,
für jede eine, dass es kei Striit git,
isch selte realisieibar, will's schlicht nume ein Brunne hät, und's Verhandlige über sini Nutzig brucht, Abmachige, Kompromis, Ischränkige, Verzicht,
damit möglichscht alli, möglichscht gnueg z'trinke bechöme.

Das allerdings muess me lerne.
Wie aber chame
- es simpels Bispil -,
wie chame lerne, sich ufen Fernsehsender z'einige,
wenn jede en Fernseh im eigte Zimmer hät,
oder wenn äfach dr Vater sait, was lauft.

Ich han s'Gfühl,
mr sind e e chli konfliktscheu gworde.
Klar, dass me am liebschte sini Rueh hät und in Friede sini Sach will mache,
aber nomol, wo Mensche zämelebe, gits Konflikt,
und es hät nid gnueg Platz uf dr Welt
- und es wär abgseh devo au viel z'öd -,
dass jede sin eigete Brunne und sin eigete Fernseh hät.

Drum söttemr viellicht in üserem Alltag mehr Ziit und Energie ufbringe
und viellicht au meh d'Kunscht lerne,
zum in de zwüschemenschliche Aaglegeheite besseri Lösige z'finde.

Und dodemit chumi nomol ufe *Abraham als Muschter derr Friedfertigkeit* z'rede und uf sini Grössi.

Ich findes bemerkeswert,
dass in dr Gschicht vum biblische Volk s'sone Erzählig eini vo de Gründergschichte isch.

In de Gründergschichte verdichte sich jo irgendwie d'Erfahrige und Sensibilitäte vumene Volk.
Was hät das für e Bewandnis, wenn do eine em andere dr Vorteil loht.
Di meischte Gründigsgschichte vo Völker gönd ganz andersch,
dass sich d'Lüt heldehaft gwehrt händ gege fremdi Mächt z.B.
wie d'Schwiizer gege d'Habsburger,
oder dass Städt trickriich und muetig eroberet worde sind.

In de Gründergschichte gohts meischt um Stärchi, Muet, Gschick, Kampfchraft, Gwitztheit, Duresetzigsvermöge und verglichbari Tugete.
Andersch s'biblische Volk mit em Abraham als Urahn.
ER fühlt sich starch gnueg,
em Friede z'lieb uf s'bessere Land z'verzichte und s'schlechtere z'neh.

Me chönnt jetz finde, schön dass es so grossherzigi Mensche git,
aber in Wirklichkeit isch er doch äfach dr Dummi gsi,
wo sich mit em schlechte Land z'friede geh hät,
und di ganz Sippe häts müess büesse.
Tatsächlich hät scho d'Generation vo sine Grosschind, dr Jakob mit dr Familie,
wieder vorem Hunger noch Aegypte zum Joseph müesse flieh.

Jo, es git die Erfahrig, dass friedfertigi und grosszügigi Mensche usgnutzt werde und irgendwie di dumme sind
und es git d'Erfahrig, dass es ohni Grechtigkeit und fairi Lösige kei Friede git,
und me drum äfach muess uf Gerechtigkeit beharre.

Und doch hät das Verhalte vum Abraham öppis Grosses.
Do gsehni öppis öppis uflüchte vo dem, wo Jesus in dr Bergpredigt gsait hät,
Was würde es mir nützen, wenn ich di ganz Welt gewönne aber meine Seele verlieren würde.

Dr Lot wird wird sini Seel verliere in de grüene Jordanauene weg dr Schlechtigkeit vo de Lüt in Sodom und Gomorra.
Dr Abraham gwinnt si im karge Land dur d'Verheissig
wo'nem Gott git, und wo'ner cha vertraue druf.

Mitneh chame dodevo, dass dr eiget Vorteil und dr wirtschaftlichi Nutze no nid langet, zum sinere Seel Friede z'geh.
Au in dr Bergpredigt nennt Jesus d'Friedensstifter selig oder glücklich.

Das stoht gege üseres Glücksrezept, dass dä am glücklichschte isch,
wo sich am beschte cha duresetze und sich di gröschte Vorteil verschaffe.

Tatsächlich versinkt d'Welt nid im Unfriede,
will's Mensche git, wo chönd zruggstoh und ufe ihre eiget Vorteil chönd verzichte.

Und so bliibts jetz halt e Frog vum Standpunkt,
öb dr Abraham dr dummi isch, wo ufem karge Land sitze bliibt,
oder ob er dr glücklichi isch,
will er es Muschter isch an Friedfertigkeit.
Amen

Abraham 4, Gen 15,1-6

Gott verheißt Abram einen Sohn und gewährt ihm den Bund

1Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des HERRN kam
in einer Offenbarung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr
großer Lohn. 2Abram sprach aber: HERR, mein Gott, was willst du mir geben? Ich
gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus
besitzen. 3Und Abram sprach weiter: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und
siehe, einer von meinen Knechten wird mein Erbe sein. 4Und siehe, der HERR
sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen
wird, der soll dein Erbe sein. 5Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen
Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich
sollen deine Nachkommen sein! 6Abram glaubte dem HERRN und das rechnete er
ihm zur Gerechtigkeit.

Liebi Gmeind,

vor einiger Ziit bini mit em Zelt ufere mehrtätige Wanderig gi.
In ere Nacht han-i ganz schlecht gschloffe.
Es sind mr di ganzi Nacht irgendwelchi trüebe Gedanke dure Sinn,
und i bi froh gsi,
wo’s endlich aagfange hät dämmere und ich han chönne usem Zelt use.

Wo’ni dusse gsi bi und mich gstreckt han,
gsehn-i
wie sich grad unde bim Fluss en grosse Vogel langsam usem Wasser ufschwingt.

Ich gsehn en no genau vormr
das grosse Tier, en Reiher oder so
wie’ner sini Flügel usbreitet und sich vum Wasser löst.
Es isch gsi, als wüerd er immer liechter,
wie’ner so an Höchi gwinnt und devo schwebt.

Dä Aablick hät mi ufe eigetümlichi Art glücklich gmacht,
und s’isch gsi,
als wüere di trüebe Nachtgedanke wie abgheie vo mir,
so wie’s Wasser vum Vogel bim Uffliege abtropft isch.

Das Erlebnis chunnt mr in Sinn
wenn-i die Gschicht vum Abraham und sim Glaube lies,
und ich han si ihne verzellt
will si mir öppis dütlich macht, wo’mr au bim Glaube
- dem vum Abraham und em eigete -
wichtig worde isch.

Luegemr dr Glaube vum Abraham aa:

Am Aafang vor Gschicht gsehmr dr Abraham,
wie n‘er im Zelt sitzt und an Bode starrt.
Er isch ziemlich resigniert und cha nid glaube,
dass er sis Lebesziel, dr Fortbestand vo sinere Sippe, cha erreiche.
Was willst du mir schon geben?
sait er zu Gott, wo er ihm Grosses verspricht.
Jetzt wo’ner alt und chinderlos isch,
gits nüt me, wo’nen wirklich chönnt interessiere.
Dä Zug isch abgfahre,
er und d’Sara sind z’alt für Chinder.

Und denn füehrt en Gott us sim Zelt und loht en an Himmel luege
und verspricht,
dass sini Nochkomme so zahlriich werde si, wie d’Sterne
wo’nr dört gseht.

S’Faszinierede isch,
wie dr Abraham keis Argument in d’Hand bechunnt,
worum er sött glaube.
Dr Himmel voll Sterne sait an sich nüt us über d’Nochkommeschaft,
und doch stellt sich bi dem Blick an Himmel ufe Glaube i,
und dr Abraham lueget z’mol wieder zueversichtlich in Zuekunft.

Ich weiss nümme, was es für trüebi Gednake gsi sind,
wo mich in sellere Zeltwanderigsnacht wachbhalte und umtriibe händ,
aber sicher hät s’Ufschwinge vum Vogel usem Wasser
nid eigetlich öppis zur Lösig vo irgendwelche Problem chönne biiträge.
Passiert isch aber,
dass dr Chummer oder was es gsi isch,
mir imene andere Liecht erschiene isch,
so dass sini Schatte nümme bedrohlich an d’Seel händ chönne griife,
und ich zmol wieder zueversichtlich han chönne in Zuekunft luege.

Für mich isch das
- obwohls eigetlich ganz e eifachi und profani Sach gsi isch,
en Art Schlüsselszene worde füre Glaube.

Es isch zwor andersch als bim Abraham.
Dr Abraham hät e klari Verheissig gha,
eini mit überprüefbarem Inhalt:
Du wirsch en eigete liibliche Sohn ha, wo din Erb wird si,
Glaube hät gheisse
jo, ich glaube, dass ich wird en eigete Sohn ha.

Über de konkreti Inhalt vum Glaube aber,
wird em Abraham sin Glaube für mich
zumene Bild für dr zueversichtlichi Blick in Zuekuenft,
d’Haltig: Jo, es goht wiiter, es chunnt guet, es isch guet,
es git en Weg für mich und ich chan en goh.

Gnau so bini denn in Zeltwanderigsmorge usegloffe.

S'Wese vum biblische Glaube isch, dass in dr Bible d'Zueversicht,
d'Hoffnig, begründet wird.
D'Begründige für Zueversicht chönd heisse:
Es chunnt guet, es git en Weg für dich, wo du chasch go,
will du es Chind vo Gott bisch,
will Gott dich begleitet, wo immer du hi gosch
will Gott dir biistoht, was immer gschieht
will in Jesus Chrischtus d'Macht vum Tod broche isch.

Wills e grossi, segnendi Chraft git,
gits Hoffnig und Zueversicht, das isch di biblischi Begründig.

Debi wird sich dr Mensch, wo zueversichtlich in d'Welt lueget,
inere Art Kreis vorfinde, wo's im Grund kei Antwort uf d'Frog git,
bini zueversichtlich und vergnüegt,
will i an di segnendi Chraft vo Gott und an Jesus Chrischtus cha glaube,
oder chan-i an di segnendi Chraft vo Gott und an Jesus Chrischtus glaube,
will i zueversichtlich bin.

Dr Glaube lieferet
- wie d'Liebi –
kei Begründig defür, worum er do isch,
und er lieferet au keini defür ,
worum er *nid* do isch.

Zueversicht und Glaube stelle sich ii ufeme gheimnisvolle Weg.
Dr Paulus häts drum ‚ein reines Gnadengeschenk' gnennt,
ebe, will me nid cha säge,
Glaube und Zueversicht händ meh oder weniger gueti Gründ,
es isch ein *reines* Gnadengeschenk

Ich denke, sich in dene Froge ume Glaube und sis Wese zu Gedanke aarege z'loh
isch d'Chance vo de Öffentlichkeitskampagne,
wo di reformierte Kirchene vo de Nordwestschwiiz lanciert händ
und wo üs di nöchschte Wuchene werde begleite.

Es werde jetz überall Plakat ufgstellt mit de ziemlich provokative Froge,
z.B. ist Karriere alles, woran sie glauben
ist Fussball alles, woran sie glauben
ist Power alles, woran sie glauben
ist Luxus alles, woran sie glauben
sind Partys alles, woran sie glauben.

Interessant an dene Froge dunkt mi,
dass sie in Frog stelle, under wela Bedingige mir zueversichtlich in Zukunft luege
under wela Bedingige mir in üserne eigete Auge öppis gelte,
under wela Bedingige mr s'Lebe als lebeswert aaluege.

Viellicht chönnt me ufgrund vor Abrahamsgschicht no d'Frog zuefüege,
ist Familie alles, woran sie glauben,
oder me chönnt froge,
ist Gesundheit alles, woran sie glauben.

Was isch es, wo üs zueversichtlich in Zuekunft luege loht,
und was trüebt und verdüschteret dä Blick.

Was aagsproche wird in dr Kampagne
sind Güter und Wert, wo zu üserem Lebe ghöre:
Bruefliche Erfolg,
sich öppis chönne Leischte
Chraft,
Sport,
Fiire.

In Frog gstellt wird, wie fescht das zu üserem Lebe ghört,
wie fescht mr druf setze,
und was bliibt
wenn üs das, wo'mr druf gsetzt händ,
abhande chunnt.

Was bliibt, wenn i d'Arbet verliere oder en Karriereknick erliide?
Was bliibt, wenn-i nümme mag schaffe,
wenn i kei Geld ha, zum mr das leischte, was alli händ,
was bliibt, wenn bi de Partys nümme dezue ghöre,
will i nümme gnueg jung oder gnueg hübsch bin.

Was bliibt, wenn- i kei Chinder bechum
was bliibt, wenn-i chrank wird, wenn d'Operation nid guet verlauft.

D'Stärchi vor Kampagne ligt drin, dass si devo usgoht,
es bliibt öppis,
es git öppis, mit Wert jensiits vo de Erfüllig vo dene Wünsch und Aasprüch.

Und dodevo redet jetz ebe Glaubesgschicht vum Abraham.

Wenn sich bim Abraham bim Blick an Sternehimmel Glaube iistellt
ähnlich wie im Glück bim Aablick vumene Vogel,
wo sich usem Wasser schwingt
denn wiist das ufene Quelle vor Zueversicht hi,
wo nebet de konkrete Zuekunftsvorstellige
nebet de Wünsch, Erwartige und Ängscht im Blick uf Zuekunft liigt.

E Quelle, wo irgendwie in Mensche gleggt isch und mengisch ufgoht,
z'mitzt und trotz allem was glingt oder nid glingt in üsererm Lebe.

Für mich isch dr Gottesdienscht,

s’Gebet, s’Singe,
jo und au s’luege an Sternehimmel und s’Beobachte vo Vögel en Art kultiviere oder sueche vo dere Quelle vor Zuversicht.

Im Sueche noch dr Haltig:
es git grösseri Chräft als i selber han,
es git di grossi segnendi Chraft,
wo d’Bible bezügt
wo’mr devo singe
und wo’mr im Abigmohl symbolhaft gniesse,
im kultiviere vo dere Quelle
entscheidet sich nüt über üseri Karriere,
über üseri Gsundheit,
üseri Finanze,
üseri Leistigsfägikeit und Power,
aber es wachst hoffentlich öppis vo däm,
was üs irgendwie unabhängig vo dene Wert und trotzdem zmitzt inne
am Lebe bhaltet
und zueversichtlich cha mache.

Ich hoffe natürlich,
dass die Öffentlichkeitskampange mit de Froge zum Glaube
Mensche cha aarege,
sich dodrüber Gedanke z’mache.

Die Chance wär aber vertan, wenn d’Kirche debi wiederemol in ihrer Miesmacherrolle wohrgnoh würdi
als wetti d’Kampgane
de Karrierischte, de Fuessballfans, de Luxusaahänger
de Powerer und Partygänger ins Gwüsse rede,
und si zur Raison bringe.
Die Gfohr bestoht, und di Verantwortliche händ ziemlich fescht müesse betone,
dass das nid ihri Absicht sig.

Wie d’Kampange tatsächlich aachunnt, gilts abzwarte.
Mir jedefalls händ die Froge zum Glaube ghulfe z’gseh
wie s’sueche noch Glaube und Zueversicht,
nid z’erscht s’Sueche noch guete Argument für e gueti Zuekunft isch,
sondern sueche nochere offene,empfangende Haltig,
wo meh für möglich haltet, als was i gseh und für wohr halte.

Und das isch e schöni Bewegig
wo üs dr Abraham in dem Sinn vormacht:
Dr Blick z’löse vum Noheliegende, vum eigene, vum Alltag mit sim Schittere und Glinge
und Ufzrichte gege dr Himmel.

Amen

Abraham 5, Gen, 16,1-16

In dr Reihe vo Predigte zu de Abrahamsgschichte usem Genesisbuech isch hüt s'Kapitel 16 dra.
Do isch nid dr Abraham d'Hauptperson, sondern d'Hagar,
und ich möcht in dr Predigt ganz uf si luege und uf ihre Glaube.

Hagar und Ismael
1Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die
hieß Hagar. 2Und Sarai sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen,
dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu
einem Sohn komme. Und Abram gehorchte der Stimme Sarais. 3Da nahm Sarai,
Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram, ihrem Mann, zur
Frau, nachdem sie zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatten. 4Und er ging zu
Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie
ihre Herrin gering. 5Da sprach Sarai zu Abram: Das Unrecht, das mir geschieht,
komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht,
dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der HERR
sei Richter zwischen mir und dir. 6Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd
ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt. Als nun Sarai sie demütigen wollte,
floh sie von ihr. 7Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der
Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. 8Der sprach zu ihr: Hagar,
Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von Sarai,
meiner Herrin, geflohen. 9Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Kehre wieder um
zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand. 10Und der Engel des HERRN
sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge
wegen nicht gezählt werden können. 11Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr:
Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen
sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört. 12Er wird ein wilder
Mensch sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er
wird wohnen all seinen Brüdern zum Trotz. 13Und sie nannte den Namen des
HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss
hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. 14Darum nannte man
den Brunnen »Brunnen des Lebendigen, der mich sieht«. Er liegt zwischen Kadesch
und Bered. 15Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn,
den ihm Hagar gebar, Ismael. 16Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als ihm
Hagar den Ismael gebar.

Liebi Gmeind,

die Täg goht d'Öffentlichkeitskampagne vo de reformierte Chirchene vo de Nordwestschwiiz z'End.

Ist das alles woran sie glauben

isch ,sMotto gsi vo dere Kampagne
Ist Fussball,
sind Partys,
ist Karriere, ist Luxus, ist Power alles woran sie glauben?

Wer sich die Froge stellt wird säge, jo nei,
mit dene Stichwort isch viel gsait, wo'mr wichtig und aagnehm isch im Lebe
aber alles,
nei alles cha das nid si, wo n'ich dra glaube.

Die Antwort isch ziemlich schnell geh.

Aber wer sait, das isch nid alles, wo'nich dra glaube,
dem taucht bald d'Frog uf,
an was glaub ich denn susch no, wenn Karriere, Luxus und all das nid alles isch,
wo n'ich dra glaube.
An was glaub ich denn sus no?

Ich möchte hüt mit dr Predigt die Frog beantworte mit
Ich glaube an Gott vor Hagar.

Ich merke, wie's gar nid so eifach isch en Satz z'säge mit
ich glaube,
viel eifacher isch es, z'säge, was me nid glaubt
und was no nid alles cha si.

Wenn ich säge ich glaube an Gott vor Hagar,
denn chumi mr irgendwie wie e chli wie n'en Aageber, en Blöffer oder so vor.
ich säge, ich glaube, und s'chönnt so aacho, wie n'e Leischtig,
es Besser wüsse, wo'mi uszeichnet
besser macht,
besser als die Tröpf,
wo nid glaube und wo's halt leider no nid begriffe händ.

Wie chan-i mi verwahre gege das Verständis vo Glaube,
wo e klari Trennigslinie macht zwüschet dene,
wo's checkt händ, wo bekehrt sind und de andere;
zwüschet de Gläubige und de Ungläubige,
als gäbs im Glaube en Art Insidercode
wo me cha de Schlüssel dezue in d'Hand becho und denn ghört me dezue
und wenn me de nid hät, denn isch me dusse.

Si merke, ich rede scho wieder vum Glaube,
wo'ni nid meine,
und dass dr Glaube, wo'ni meine andersch isch.

Ja, dr Glaube an Gott vor Hagar isch andersch.

Es chunnt üs in dere Gschicht en Glaube entgege,
wo'mr wohrschiinlcih alli uf je eigeti Art am Sueche sind,
und viellicht do und dört en Zipfel devo verwütsche,
als Hoffnig,
als Lebesmuet,

als Zueversicht,
oder mit de Bilder vor Gschicht gredet,
als Wasserquell in dr Wüeschti,
als Engel, wo üs aaredt und en Weg in Zuekunft wiist.

Ich glaube an de Gott vor Hagar.
Z'erscht müemr üs churz vor Auge füehre, wer si isch und was si erlebt.

Sie isch d'Leibmagd vor Sara.
Si stoht ganz zu ihrer Verfüegig.
D'Sara cha mache mitere, was si will.
D'Sara cha si ploge, si cha si ihrem Ma geh,
si cha si als Leihmuetter bruche
und d'Hagar wird ihres Chind müesse *auf den Knieen ihrer Herrin* - wie's heisst - gebäre
und si wird so ihres Chind an d'Herrin verliere.
So schribts d'Sitte vo seller Ziit i Orient vor
nid nume in Israel, sondern zentume.

Aber d'Hagar isch nid äfach e willigi Sklavin,
si isch e selbstbewussti, muetigi jungiFrau
und beschliesst, d'Härti vo ihrer Herrin nid länger z'erträge.
Si flieht, schwanger wie si isch, in d'Wüeschti.

Das überlebt me eigetlich nid.
D'Hagar überlebts, will si en Wasserquell findet in dr Wüeschti
und ere en Engel vo Gott – oder isch es Gott selber? -
d'Wiisig und d'Kraft git, zruggz'goh.
Sie erkennt Gott als en Gott, wo si hört und gsieht.

Ich glaube an Gott vor Hagar hani gsait,
und das isch für mich z'erscht dr Glaube dra,
dass es Usweg git us menscheunwürdige Zueständ.

Da nun Sara sie hart behandelte, entfloh sie ihr'
Das isch für mich en grosse Hoffnigssatz.

Mir sind zurecht entsetzt über d'Härti vo de Sitte im alte Orient.
Die Form vo Sklaverei, wo üs in dere Gschicht entgege chunnt,
isch natürlich schrecklich.

Jetzt wärs schön,
mr chönnte äfach säge,andere Länder, andere Sitten, andere Zeiten, andere Sitten.
Aber mr wüsse natürlich, dass d'Forme vo Sklaverei, wo's hüt no git
nid weniger hart sind.

D'Stichwort dezue sind Chinderarbet, Schwarzarbeit, Prositution,
schrecklichi Arbeitsbedingige in de Mine und Gruebe
uf de Plantage usw. usf.

Ich glaube an Gott vor Hagar

heisst für mich
Ich glaube, dass es Usweg git us dene menscheunwürdige Verhältnis.

Es git hoffnigsvolli Aasätz für soziali Grechtigkeit,
für faire Handel, füre Kampf gege Chinderarbet
gege sexuelli Usbütig und all die Forme vo Sklaverei.

Das isch di politischi Dimension vum Glaube an Gott vor Hagar.
Es isch nid naturgeh und es isch nid nötig,
dass es Mensche git, wo under dr Härti vo andere Mensche müend liide,
sondern es git Usweg,
und die wele sueche, finde und begoh,
isch dr Uftrag, wo us dem Glaube folgt.

Dr Glaube an Gott vor Hagar hät au e Innesiite
wo di ganz persönliche Erfahrige,
dass es Usweg us Ungrechtigkeite und Unfreiheite git, drifliesse.

Für mich isch d'Verleihig vum Prix Courage di letschti Wuche wie en Art Predigt mit Variatione über d'Hagargschicht gsi.

Viellicht händ sis au verfolgt.
Dr Beobachter git sit es paar Johr en Priis an Lüt,
wo sich dur bsundere Muet uszeichnet händ.
Do werde ganz viel Lüt mit ihrne Gschichte aagmeldet
und inere engschte Uswahl sind 6 Parteie gsi,
drunder dr Chilerot vo Röschenz
wo sich em autoritäre Gehabe vum Bischof wiedersetzt hät,
en Ma us Mörel, wo dr Bschiss mit de Spendegelder ufdeckt hät,
e Frau usem Telephonsexgwerb, wo sich nid hät lo biete,
dass me si um ihre Lohn betroge hät,
wiiter en Ma, wo en Bschiss um Bioprodukt inere Mühli gmolde hät,
und en andere, wo sich vorbildlich für Tsunamiopfer iigsetzt hät.

Alli zäme gliiche si dr Hagar insofern, dass si sich gsait händ,
me cha öppis mache, es muess nid äfach bliibe wie's isch,
ich chan öppis mache, ich muess mi nid stumm in öppis schicke, wo nid recht isch.
Und denn händ si gmacht, was si für guet und recht aaglueget händ,
ohni chönne vorusz'gseh, was debi usechunnt, im Vertraue druf,
es isch s'richtig, was i mach,
und denn wird's scho en Weg geh, wo'ni cha goh.

Bsunders iidrücklich isch d'Gschicht, wo dere, wo dr Juryprix Courage becho hät,
si isch in vieler Hinsicht en Art Glaubesschwöschter vor Hagar

D'Lea Saskia Laasner isch 12 Jöhrig mit ihren Eltere uf Amerika in e esoterischi Sekte gange ufe abglegeni Farm.
Dört isch si völlig abgschottet vor Umwelt ufgwachse
under dr absolute Verfüegigsgwalt vumene Guru.

Mit Aafangs 20gi isch ere d'Flucht glunge,
si isch in d'Schwiiz cho und hät zäme mit em Sektespezialischt Hugo Stamm
ihri Gschicht im Buech ‚Allein gegen die Seelenfänger' publik gmacht
und das mit ihrem eigete Name.
Si hät dr Muet ufbrocht, ganz zu ihrem Lebe z'stoh
und hät denn dr Guru aazeiget.

Do lüchtet üs di gliichi Stärchi, und wemme so darf säge,
dr gliichi Glaube vor Hagar entgege,
wo sait: ich bin meh wert,
mit mir darf me das nid mache,
ich muess mi nid in das schicke,
es git en Usweg,
und ich werde d'Kraft finde, en z'goh.

Dr Franz Hohler hät in sinere Laudatio gsait,
dass d'Frau Laasner dr Priis becho hät,
will si soviel Muet mobilisiert hät, wie di meischte vo üs ihres ganze Lebe nid bruuche.
Gott sei dank hät er recht.

Aber gnau beseh isch so'nen Weg erscht in zweiter Linie em Muet z'verdanke,
z'erscht wachst das Gheimnisvolle, wo'me ebe cha Glaube nenne,
s'Bewusstsin, wer mr sind, wie wert und würdig,
und wie me drum mit üs darf umgoh, und wie nid,
was guet isch und was recht,
was mr für möglich halte und was nid,
in was mr parat sind, üs z'schicke, und in was nid.
Das isch en Art Glaube,
Selbstbewusstsin isch en Art glaube.

Muet brucht denn d'Konsequenz us dem Glaube.
Dr Glaube sait: ich bin mr z'Schad so behandlet z'werde,
ich bin meh wert, als dass me mit mir dörfti so umspringe,
ich hane Würdi und en Stolz.

Dr Glaube an Gott vor Hagar redet so z'erscht vor Menschewürdi,
und s'isch dr Glaube
dass s'Trete vor Menschewürdi nid s'Letschte isch,
dass es en Usweg git im Grosse und im Chliine,
bi grosse muetige Fraue, wie bir Hagar und dr Frau Laasner
und au im Chliine,
wo's um üsere Umgang in de Partnerschafte und Familie,
in de Abhängigkeite am Arbeitsplatz und wo immer mr sind, goht.
Und wo's drum goht,
dass mr zu üserer Gschicht lerne stoh
und säge,
so isch gsi, so isch's.

Ganz speziell und iilüchtend an dr Hagargschicht isch,

wie ihre Glaube und Muet, indem er d'Hagar Schritt mache loht,
recht bechunnt und sich füllt.

Am Wasserquell, wo si findet ir Wüeschti, am Engel, wo si aaredet
erkennt si, ich gang min Weg under de Auge vunere guete Macht,
under de Auge vo Gott.

Er hört mich, und er gsieht mich.
Tatsächlich, ich bin kei Gottvergesseni Sklavin,
wo'me cha mache mitere, was me will,
sondern Gott gsieht mich und Gott hört mich,
ich bi ihm soviel wert, dass er mi rettet und mr e Zuekunft git.
So nennt si ihre Sohn *Gott hört* Ismael
und Gott nennt si *Gott des Schauens* El roi.

Ich glaube an Gott vor Hagar
isch dr Leitsatz vo dere Predigt.
Und tatsächlich cha de Glaube nid si wie es Insiderwüsse,
wo me cha ha, oder nid ha,

Es isch vielmeh dr Versuech vunere
- wie söll-i säge? - optimistische Interpretation vum Lebe,
und's merke, mengisch, hoppla, es stimmt jo sogar,
es git Hoffnig, es git Lebesmuet, es git Menschewürdi, es git Weg und Usweg.

Entdecke chame das nume mit de Schritt, wo'me macht.

Und mir gfallt di biblischi Interpretation vum lebe,
so wie si d'Hagar macht, wo sait,
s'Lebe isch, wie's isch, will er mich gsieht und hört
und das Gseh und Höre isch liebevoll und leitend,
dass ich Quelle finde in dr Wüeschti
mich en Engel aaredet und mr Zuekunft verspricht.

Das isch'es, wo'n'ich im Gottesdienscht denoch sueche,
s'merke, mr stönd under em Sege vo Gott,
dr guete Macht,
wo ihres Gsicht über üs erhebt und lüchte loht.

amen

Abraham 6, Gen 18, 1-16

In dr Usleggig vo de Abrahamsgschichte usem 1. Buech Mose chumi hüt zu de Gschicht,
wo überschriebe isch mit

Die Gastfreundschaft Abrahmas

Sie stoht im 18. Kapitel vum 1. Buech Mose in de Vers 1-16

Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. 4 Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. 5 Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast. 6 Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und menge drei Maß feinstes Mehl, knete und backe Kuchen. 7 Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu. 8 Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum und sie aßen. 9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt! 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, dass es wahr sei, dass ich noch gebären werde, die ich doch alt bin? 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht -, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht. 16 Da brachen die Männer auf und wandten sich nach Sodom

Liebi Gmeind,

‚als der Tag am heissesten war‘

Sind si scho emol imene südliche Land underwegs gsi,
‚als der Tag am heissesten war. ?

Zu dere Ziit stoht alles still.
Mensche und Tierr sueche Schutz vor dr Sunne,
sitze noime im Schatte und dämmere vor sich hi,
wer nid an Schatte cha flieh, isch arm dra.

D’Stund, wenn d’Sunne dr Zenith überschrittet, isch di gföhrlichschti vum Tag.

Im alte Orient sind no Gschichte präsent, wie in dere Ziit dr ganz Kosmos gföhrdet isch,
es git d'Angscht, dr Sunnewage chönnti dr Weg über d'Höchi vum Zenith nid schaffe und vo z'oberscht obe obenanbe gheihe,
und wie bi üs schlimmi Gschichte vo dr Geischterstund verzellt werde,
isch im Orient , *wenn der Tag am heissesten ist*
Ziit vor Gfohr,
vum Schlagebiss, vum Verirre, vum Verdurschte, vum Tod.

Mit em Hiiwis also, dass s'Erlebnis, wo jetz denn gschilderet wird,
als der Tag am heissesten war
passiert isch, zeigt dr Autor aa,
es herrscht Gfohr,
Bedrohig liigt in dr Luft.

Si chunnt in Gstalt vo drü Fremde.
Es isch nid klar, öb dr Abraham erkennt, dass es Gott selber isch.
Ich vermuete, ehner nid.
Vielmeh wird er Angscht gha ha.
Drü Fremdi zur Mittagsziit in dere Geged, dass bedütet Gfohr,
das isch, als wüere mit em mitternächtliche Gloggeschlag drü Männer an üseri Hustüür chlopfe, das isch unheimlich.

Entsprechend hektisch goht d'Gschicht wiiter.

5 x innert wenige Ziile chunnt s'Wort *eilen* vor.
Dr Abraham *eilt* de Fremde entgege,
eilt zur Sara ins Zelt zumere säge,
sie söll *eilends* Brot bache, denn holt er *eilends* es Chalb,
wo dr Chnecht *eilends* muess zuebereite für d'Gäscht.

Jo, er eilt eso, will er mit dere Eilfertigkeit dr Gfohr begegnet,
wo di Fremde darstelle.

Gastfründschaft isch Pflicht, wer si nid gewährt, verliert sis Gsicht,
und muess mit Vergeltig rechne,
wer si aber gewährt, chert soszäge d'Rolle um.
Dr Gascht wird so behandlet, als wär er kei Gfohr,
sondern *selber* in *Gfohr*, als müesst *er* gschützt werde,
... was jo tatsächlich au dr Fall isch.
Er muess gschützt werde vor dr Gluethitz vum Mittag,
vor Räuber,
vor dr Uszehrig.

Im Ritual vor Gastfründschaft zellt nume das,
Gföhrdig vum Fremde, Gfohr, woner darstellt wird usblendet.
Das dunkt mi bemerkenswert,
wie das möglich isch, Mensche mit verschiedene Auge aaz'luege.

Dr Abraham beeilt sich also de Fremde gegenüber
sini Gastgeberpflicht z'erfülle,

De, wo underwegs isch,
muess gschützt und underhalte werde vo dene
wo s'gföhrliche, unwirtliche Land bewohne.

Wo denn s'Esse uftrait isch, chert Rueh ii,
er wartete ihnen auf und sie assen heisst

Aber wo si fertig werde,
fange sich d'Rolle wieder aa verschiebe.

Wo ist Deine Frau Sara?
wird dr Abraham gfrogt.
Das isch e gförlichi Frog.
Was chönd fremdi Männer welle vunere Nomadefrau,
wohrschiinlich chum si lobe für s'feine Esse.
Do gits e ganzi Reihe vo Gschichte,
wo verzelle, wie Fraue dr Gwalt usgsetzt gsi sind.
Wo ist Deine Frau Sara?
wer nid weiss, wie d'Gschicht usgoht
zuckt bi dere Frog zäme.

Aber wieder chert sich s'Blatt,
was wie e Drohig tönt, wird zur Verheissig:
Si werdi en Sohn becho.
Dr sehnlichschti Wunsch,
wo si scho lang ufgeh het, söll ere erfüllt werde.
Aber dodmit isch's no nid fertig,
nomol chunnt Spannig in d'Gschicht:
D'Sara lachet über di Aakündigung,
dass si in ihrem Alter no söll es Chind becho.

Wie reagiere jetz di Fremde, frogt sich dr Hörer, wo d'Gschicht nid kennt,
und wie reagiere si, wenn d'Sara s'abstrittet.

Nomol isch d'Spannig voll do, me weiss nid, wie's usechunnt für d'Sara und dr Abraham,
bis es endlich heisst,

Da erhoben sich die Männer und gingen von dannen.

Und scho mit em nöchschte Satz kündiget sich a,
dass di ganzi Gschicht au hetti andersch chönne usgoh:
und schon schauten sie hinab nach Sodom heissts
und es wird denn d'Gschicht verzellt
wie zwei vo de drü Fremde, - jetz dütlich als Engel bezeichnet -
in Sodom bedrängt werde vum ruchlose Volk
und wie Gott, dr dritt, denn Sodom und Gomorra in Schutt und Aesche leggt.

Do bricht die Bedrohig, wo di Fremde
scho bim Abraham irgendwie undergründig dargstellt händ, voll us.

Abrahams Gastfreundschaft,
isch die Gschicht in dr Zürcherbible übersetzt.
Dä Titel passt zur Gschicht,
wie ni si us dr Sunntigschuel in Erinnerig ha.

Do isch's e schöni, friedlichi Gschicht, wie dr Abraham, wo viel, viel Ziit hät
Bsuech bechunnt vo drü Wanderer,
wie'ner sich freut drüber und si bewirtet und verwöhnt,
wie's sis guet händ zäme.
und wie si denn s'Verspreche, wo'ner jo scho mehrmols becho hät vorher, erneueret,
ebe, dass d'Sara söll en Sohn becho,
und s'Lache vo de Sara hät üs Sunntigschüeler debi au guet iiglüchtet,
will für üs scho di eigete Müettere mit ihrne 30i oder 40gi scho ziemlich alt gsi sind,
um wieviel meh isch's e luschtigi Vorstellig gsi,
dass d'Sara, wo vil älter gsi isch als üseri Urgrossmütere, no es Chind söll becho.

Wohrschiinlich hani die Gschicht so au gar nid falsch in Erinnerig.
D'Kernbotschaft vor vo dere Gschicht isch tatsächlich e schöni und friedlichi:
Abraham und Sara bechöme e Zuekunft, will Gott ihne eini schenkt.
Us menschlichem Ermesse isch es unvorstellbar,
aber bei Gott sind alle Dinge möglich,
und dass dr Abraham treu sini Gastgeberpflicht erfüllt,
und di Fremde gastlich bewirtet, bechunnt so fasch e chli dr Charakter vor Bewährig
und vum Glück, wo em Tüchtige hilft.

Und im Fortgang vor Gschicht chunnt denn d'Rücksite,
die, wo sich nid bewähre, werde bestroft,
d'Mensche in Sodom und Gomorrah händ kei Zuekunft,
will si an de Wiisige vo Gott verbii lebe.

Das hät öppis iilüchtends und stimmigs.

Allerdings denki, dass dr Erwachseneglaube, bis er Aasätz dodevo wirklich cha
empfinde,
do muess einiges passiere und en lange Weg zruggleggt werde.

Und uf dem Weg isch es ebe hilfriich,
di undere Schichte vo dere Gschicht z'entdecke.

Uf de undere Schichte chame de Gschicht nid de Titel geh
Abrahams Gastfreundschaft
sondern vielmeh
Abrahams Gefährdung.

Uf de undere Schichte sind d'Mensche z'mizt inere Welt,
wo nid eifach ufgoht, sondern voll Gfohre isch.
Dr Abraham weiss nid, öb di Fremde Räuber sind,
öb *als die Sonne am heissesten war*
nid s'Unglück über si chunnt,
wie soviel anderi Gschichte z'verzelle wüsse,

und au wer Gott isch, isch nid offebar,
isch er de, wo Wünsch erfüllt und Verheissige wohr macht,
de, wo dr eigetlich Gastgeber isch,
und de Mensche uf sinere Erde Gastrecht git,
ihne fruchtbars Land schenkt, si beschützt und nährt,
jo verwöhnt, wie dr Psalm 23 sait:
Du deckst mir den Tisch und schenkst mir den Becher voll ein

Isch das Gott?

oder isch er die furchtbari Macht, wo cha ganzi Landstrich, Mensch und Tier zerstöre,
wie z'Sodom und Gomorra,

oder isch beides dr gliichi?
aber wie cha dr gliichi Gott zerstöre und ufbaue?

Wemme sich dere Ebeni vor Gschicht nöcheret,
denn cha si nid ufgoh,
will si nid üserer Erfahrig als erwachsene Mensche entspricht.

Es isch jo nid so, dass es de Guete guet goht,
dass, wer Teschts vor Gaschtfründschaft oder so bestoht,
sini Wünsch erfüllt kriegt, wie dr Abraham,
und bewahrt wird,

und s'isch nid so, dass di Böse bestroft werde,
wie d'Lüt vo Sodom und Gomorrah.

D'Würklichkeit gsieht andersch us,
und mr wüsse nid wie's usgoht,
gnau so, wie dr Abraham nid weiss, wo di Fremde chöme
wie das für ihn wird usecho.

Die Widersprüchlichkeit und dass es äfach nid ufgoht
hani di letschte Täg ziemlich intensiv erlebt.

Geschter z.B. , wo'ni an dere Predigt gschaffet han,
hani in lüchtende Herbschttag usegluegeet,
dr wunderbar gäli Tulpebaum vorem Fenschter,
die Farbe und die Wiitsicht
das isch e Pracht, wo'mi glücklich macht
und wo sich für mich s'Gsicht vum Schöpfergott drin spieglet,

und gliichziitig ghöri d'Meldige vo de verheerende Wirbelstürm
vo de Erdbebe,
ich weiss um d'Usplüderig vor Natur
um d'Vergiftig vor Umwelt.

Wie chunnts use?

Oder mr erlebe, wie Mensche guet chönd uscho mitenand,
wie's Gastfründschaft und 100 Facette vo friedlichem Kulturustuusch uf verschiedene Ebene git
und gliichziitig wüssemr, dass eso öppis git wie en Kampf der Kulturen, ,
bim Wort Terrorismus zuckemr zäme und wenn dr iranischi Präsident zur Vernichtig vo Israel ufrueft,
und Israel sini Atomwaffe büschelet frogemr,
wie chunnt das use?

Und wenni no e dritti Facette vor Widersprüchlichkeit darf säge:
Es git erstuunlichi Fortschritt vo Wisseschaft, Medizin und Technik,
wo d'Lebeserwartig und Lebesqualität vo unzählige imene Mass erhöht,
wie me sich das vor wenige Johr no gar nid hät chönne vorstelle,
und doch nehme Hunger und Armuet zue,
und d'Verbreitig vor Vogelgripp mitere drohende Pandemie
zeiget klari Grenze, vo dem, was me cha im Griff ha und was nid.

Wie chunnts use?

Mr wüsse nid meh, als dr Abraham am Aafang vor Gschicht,
und das dunkt mi tatsächlich vergliichbar
wenn's do heisst
als der Tag am heisstesten war
die orientalischi Geisterstund:
All di verruckte Meldige vo de letschte Wuchene
vo Erdbebe und Wirbelstürm,
vo Terrorismus und drohender Pandemie,
es chunnt mr irgendwie vor
als wäremer inere Art globale Geisterstund,
wo ganz vieles bedroht und in Frog gstellt isch
und Chräft entfesslet sind,
wo Angscht mache und verunsichere.

D'Gschicht vum Abraham wird das nid uflöse,
aber si redet em Glaube s'Wort,
dass im widersprüchliche und all däm, was eim cha Angscht mache,
es Bewahrig und Füehrig git, dure Macht wo grösser isch, als mir selber,
dur d'Macht, wo d'Bible Gott nennt,dr Herr.

Üseri Vorfahre im Glaube aagfange bim Abraham sind dere Macht uf d'Spuer cho,
und si händ devo verzellt,
wie z'letscht nid d'Trümmer vo Sodom und Gomorra gsi sind,
sondern dr Isaak, wo uf d'Welt cho isch,
s'erschte Chind im biblische Stammbaum vo Jesus vo Nazareth.

In Jesus vo Nazareth sind denn au d'Züg vum schreckliche Gott,
wo zerstört, verschwunde, und d'Spuer isch wiitergange,
dass Gott üs Gastrecht git uf Erde, dass er will, dass es üs guet goht,
dass alli gnueg zum lebe händ und denand lebe lönd.

Im Religionsunterricht hät es Chind verzellt,

dass si dehi händ müesse d’Hühner iispeere,
und will si nid Platz gah händ für alli,
händ si es paar müesse schlachte.
Das isch sehr truurig gsi für sie.
Und es anders hät verzellt
wie si Angscht hät devor, was denn sig, wenn ihri Chatz en aagsteckte Vogel heibringi,
und so hät sich eis um s’andere geh zu dere Vogelgripp,
und ich han gmerkt, wie das d’Kinder fescht beschäftiget.
und eis hät denn gsait
Ich han kei Angscht vor der Vogelgripp, will ich weiss, dass dr lieb Gott bi mir isch und mich beschützt.

Viellicht chan nume es Chind das eso Graduse und ohni Wenn und Aber säge.
Aber bliibe isch’s mr und s’hät mr in Erinnerig grüfet wie’mr als Kinder Abrahams d’Verheissig händ, wo Jesus sait
Fürchtet Euch nicht
denn siehe, ich bin bei Euch bis an das Ende aller Tage.

Dodrin wirkt di alti Gschicht wiiter,
wo denn bi de Eichene in Mamre passiert isch
als dr Tag am heissesten war.

amen

Abraham 7, Gen 18,20-33

Mit der heuten Predigt möchte ich meine Reihe zu den Abrahamsgeschichten vorläufig abschliessen. Mit dem Ende des Kirchenjahres nächsten Sonntag und der Adventszeit stehen andere biblische Abschnitte im Vordergrund.

Heute aber möchte ich noch einmal über eine Abrahamsgeschichte nachdenken.

sie steht in Gen. 18,20-33

Da sprach der HERR: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will, 18 da er
doch ein großes und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden in ihm
gesegnet werden sollen? 19 Denn dazu habe ich ihn auserkoren, dass er seinen
Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des HERRN Wege halten und
tun, was recht und gut ist, auf dass der HERR auf Abraham kommen lasse, was er
ihm verheißen hat. 20 Und der HERR sprach: Es ist ein großes Geschrei über
Sodom und Gomorra, dass ihre Sünden sehr schwer sind. 21 Darum will ich
hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich
gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse. 22 Und die Männer wandten
ihr Angesicht und gingen nach Sodom. Aber Abraham blieb stehen vor dem HERRN
23 und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen
umbringen? 24 Es könnten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du
die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin
wären? 25 Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten mit dem
Gottlosen, sodass der Gerechte wäre gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir!
Sollte der Richter aller Welt nicht gerecht richten? 26 Der HERR sprach: Finde ich
fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihretwillen dem ganzen Ort
vergeben. 27 Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich
unterwunden, zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. 28 Es
könnten vielleicht fünf weniger als fünfzig Gerechte darin sein; wolltest du denn die
ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünfundvierzig,
so will ich sie nicht verderben. 29 Und er fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: Man
könnte vielleicht vierzig darin finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun um der
vierzig willen. 30 Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, dass ich noch mehr rede. Man
könnte vielleicht dreißig darin finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darin, so will
ich ihnen nichts tun. 31 Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit
dem Herrn zu reden. Man könnte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich
will sie nicht verderben um der zwanzig willen. 32 Und er sprach: Ach, zürne nicht,
Herr, dass ich nur noch einmal rede. Man könnte vielleicht zehn darin finden. Er aber
sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen. 33 Und der HERR ging weg,
nachdem er aufgehört hatte, mit Abraham zu reden; und Abraham kehrte wieder um
an seinen Ort.

Liebe Gemeinde!

am Eingang der Schöllenenschlucht in Göschenen liegt ein riesiger Felsklotz.
Der Volksmund nennt ihn Teufelsstein,
und weiss auch eine Geschichte dazu zu erzählen.
Der Teufel habe den Urnern geholfen die Brücke in den Schöllenen zu bauen.
Als Lohn dafür, wollte er den ersten, der die Brücke überquere,
für sich haben.
Die Urner jagten einen Ziegenbock über die Brücke,
und der Teufel sah sich um seinen Lohn betrogen.
Aus Wut darüber suchte er sich einen grossen Stein,
um damit die Brücke wieder zu zerstören.
Im Wald von Wassen holte er einen riesigen Felsbrocken.
Wegen einer frommen Frau, die ein Kreuz darauf malte,
vermochte er diesen aber nur bis Göschenen zu tragen
und musste ihn dort fallen lassen.
So liegt er jetzt also da mitten in der Landschaft,
er ist heute von der Gotthardautobahn aus zu sehen
und auch die Brücke steht noch.

Im Hintergrund der Geschichten,
die sich um das legendäre Sodom und Gomorrah rankten,
steht auch das Bedürfnis,
ein rätselhaftes Naturphänomen zu erklären.

Die Wüste um das tote Meer ist eine menschenfeindliche Gegend,
die sich nicht zum Wohnen eignet.
Das Wasser des Toten Meeres ist so salzhaltig,
dass ein Mensch weder davon trinken, noch darin untergehen kann.
Und eine schreckliche Hitze macht auch die Luft unerträglich.

Vor etwa 3000 Jahren, als die ältesten Schriften der Bibel geschrieben wurden,
haben die Menschen jener Gegend darüber nachgedacht,
wie diese unheimliche Natur entstanden sein könnte.
Und es wurden darüber Geschichten erzählt.

Keine naturwissenschaftlichen Berichte freilich,
die Menschen versuchten vielmehr
die großen Rätsel der Welt religiös zu deuten.

Während sie die Natur mit ihrem vollen Leben
als die wunderbare Schöpfung eines guten Gottes verstanden,
musste für sie die Entstehung der lebensfeindlichen Gegend um das Tote Meer
andere Gründe haben.

Die Erklärung, die sie dafür fanden, ist einfach:
Was sich hier abgespielt hatte,
konnte nichts anderes als die gewaltige Strafaktion eines Gottes sein,
der Menschen wegen ihrer himmelschreienden Bosheit vernichtet hatte.

Und davon erzählen die uralten Geschichten über die Zerstörung der Städte Sodom und Gomorra.

Der biblische Erzähler hat diese Geschichten gekannt.
Sie sind viel älter als die Abrahamsgeschichten,
und wurden - ähnlich wie die Sintflut - weit herum erzählt.

Der biblische Autor hat diese Geschichte aufgenommen.
Er erzählt nun aber nicht einfach die alte Geschichte nach,
sondern er erzählt mit alten Motiven eine *neue* Geschichte.
Mit dieser neuen Geschichte ist er neu zu entdeckenden Gesichtern Gottes auf der Spur.

Wir werden hier sozusagen Zeugen,
wie die biblischen Menschen auf der Suche nach Gott Neues entdecken
und die alten Vorstellungen von Gott langsam verblassen.

Schauen wir das etwas genauer an:
Auf der untersten Schicht ist Gott der alte.
Er trägt das Gesicht eines grossmächtigen Gottes,
der über die Kraft und Gewalt verfügt,
Städte zu zerstören und das auch macht.

Wahrscheinlich liegen in der Geschichte der Menschheit
die frühesten Wurzeln dessen, was man Religion nennen kann,
in der Begegnung mit diesem Gesicht Gottes.
Man war überwältigt von Naturgewalten,
und konnte in ihnen nichts anderes sehen als eine göttliche Kraft.
Der Gottesberg in der Bibel war ein Vulkan,
und in den ältesten Schichten der Berichte über die Begegnung mit Gott am Gottesberg trägt auch der biblische Gott Züge einer archaischen Gewalt.
‚Der Berg Sinai aber
heisst es kurz vor der Übergabe der 10 Gebote‘
Der Berg Sinai war ganz in Rauch gehüllt
wie der Herr im Feuer auf ihn herabgefahren war“
Die ersten Bilder und Vorstellungen von Gottheiten sind wohl so gewesen,
dass Menschen in den Naturgewalten Gott verehrt und gefürchtet haben
im Vulkan,
im Sturm,
im Meer.

Unsere Geschichte spürt nun aber weiteren Gesichtern Gottes nach.
die Menschen entdecken: Gott ist kein blinde Gewalt, sondern Gott *hört* und *sieht*.

Er *hört* das Geschrei über das sündige Treiben in Sodom und Gomorra
und er fährt herab um zu *sehen*, was es damit auf sich hat.

Wir begegnen hier dem Gesicht Gottes,
der auf seine Menschen sieht, und wacht über die Gerechtigkeit.
Diesem zentralen Motiv schon der ältesten biblischen Geschichten
verdanken wir die Redewendung

himmelschreiendes Unrecht .
Wie schon in der Geschichte von Kain und Abel berichtet wird
Horch, das Blut Deines Bruders schreit zu mir vom Ackerland
heisst es auch in dieser Geschichte,
dass das Geschrei über das Unrecht Gott zu Ohren gekommen sei.

Nun könnte das Gesicht des gewaltigen Gottes
mit dem, des für Gerechtigkeit sorgenden direkt verschmelzen,
indem Gott das Unrecht mit Feuer und Schwefel auslöscht.

Aber es zeigt sich ein weiteres Gesicht Gottes:
er weiht Abraham, seinen Erwählten in seinen Plan ein.

Gott braucht den Menschen als Gegenüber,
und Abraham ist ihm ein wirkliches Gegenüber.

Er nimmt nicht einfach zur Kenntnis, sondern er hinterfragt den Plan Gottes,
ja er kritisiert ihn.

Das kannst Du doch nicht machen,
sagt er ihm,
du wirst doch wohl nicht den Gerechten zusammen mit dem Ungerechten vernichten.

Abraham sieht in Gott also mehr, als die gewaltige Macht,
vor der die Menschen klein und machtlos sind.
Abraham rechtet mit Gott,
und er begegnet dabei einem weiteren Gesicht Gottes,
dem Gesicht dessen, der Gnade vor Recht walten lässt.

Nach einem regelrechten Markten und Feilschen ist Gott bereit,
auch wegen 10 Gerechten die ganzen Städte zu verschonen.

Offensichtlich hat er dann keine 10 Gerechten gefunden,
und die Städte gehen ihrem Schicksal entgegen.

Wir als heutige Hörerinnen und Hörer der Geschichte
können hier also gewissermassen mit verfolgen
wie unsere Väter und Mütter im Glauben
um ein menschliche Antlitz Gottes gerungen haben.

Ihr Gott war nicht einfach der, den Sie aus Ihren Überlieferungen gekannt haben,
eben der, der Städte ohne weiteres zerstört,
wie ein Vulkan Lava über Gebiete ergiessen kann.
Gott sucht sich im Menschen ein Gegenüber,
Gott sieht und hört das Unrecht,
Gott ist gerecht und gnädig.

Diese Gesichter Gottes leuchten hier auf.
Darum hat Abraham der als Vater des Glaubens gilt, gerungen.

Wer ist Gott für uns?
Wir brauchen keinen Gott um uns eine lebensfeindliche Landschaft zu erklären,
ebensowenig, wie wir einen Teufel brauchen,
um den Standort eines Felsklotzes oder einer Brücke zu erklären.

Gott als Lückenbüsser sozusagen,
für Phänomene, für die wir sonst keine Erklärung finden,
ist immer mehr am Abdanken,
und ich glaube, das ist auch gut so.

Aber ich denke, mit dieser alten Geschichte ist sehr genau die Spur gelegt,
auf der wir heute noch Gott begegnen können.

Der eine Tritt dieser Spur ist die Hoffnung,
dass das Schreien der Opfer von Ungerechtigkeit und Sünde nicht ungehört verhallt.
Dass Ungerechtigkeit wirklich zum Himmel schreit und ihre Opfer gehört werden.
Wir kennen wahrscheinlich alle die Gefühle,
dass man gar nichts mehr hören mag
von all den Ungerechtigkeiten und der Sünde auf der Welt,
und dass man in vielem machtlos ist,
und es einem auch irgendwie gar nichts angeht, weil man selber genug mit sich zu tun hat.

Ich suche nach der Haltung, von der wir vorher im Tauflied gesungen haben:
Wir sind ein Gegenüber von Gott,
eingeweiht in seinen Plan, dass er eine gerechte Welt schaffen will.
Und dabei geht eine grosse Wirkung von Kleinen,
in unserem Umkreis machbaren aus.

In Soddom und Gomorrah hätten 10 Gerechte gereicht, die ganze Stadt zu retten.
Wir sollten nicht das Gewicht auf unsere Schulter nehmen,
die Welt retten zu müssen,
aber wir sollten das Vertrauen suchen,
dass unser Beitrag für eine gerechte Welt reicht,
dass es damit zu der 10 wird, die ausreicht für den Bestand.
Und im Übrigen können wir dann mit dem Lied sagen:
Dank sei dir, dass das Heil der Welt
nicht mit uns selber steht und fällt.

Und wenn die Gerechtigkeit der eine Tritt ist,
auf dem wir Gott auf die Spur kommen, dann ist die Güte der andere.

Wir haben genau vor einem Jahr mit unserer Veranstaltung
Mensch zwischen Güte und Geiz viel über die Güte nachgedacht,
und ich habe damals die Predigt angefangen damit,
welches Image sie lieber hätten
das eines *Geizhalses* oder das eines *Gutmenschen*.

Ich bin im Laufe des Jahres dem Wort *Gutmensch* immer wieder begegnet,
und zwar auf ziemlich despektierliche, die Güte lächerlich machende Weise.
zuletzt in den Auseinandersetzungen über die Unruhen in Frankreich.

Da wurden Lösungen präsentiert,
die von der Lösung in Sodom und Gomorrah gar nicht mehr so weit weg sind.
Anzünden, Zerstören, Ausschaffen etc.
Die früheren Versuche von Integration wurden als gescheiterte Auswüchse des Gutmenschentums dargestellt,
und den harten Lösungen, die allein etwas bringen würden, gegenübergestellt.

Das entspricht dem rauheren Wind, der durch alle sozialen Belange weht,
auch durch unser Asylwesen, z.B.
Dieser Wind geht von denen aus,
die im härter werdenden Verteilungskampf viel zu verlieren haben.
Die, die nichts oder wenig zu verlieren haben, sehen mit anderen Augen auf die Welt.
Es gibt keine einfachen Lösungen in diesen Fragen,
und auch das Mittel der Gerechtigkeit kann nicht alle Abgründe einebnen.
Die Hoffnungszeichen gehen von Menschen wie Abraham aus,
der sich nicht nur für die eigenen Interessen einsetzt,
sondern ringt um den Erhalt von Sodom und Gomorah,
Die Hoffnungszeichen gehen von guten Menschen aus.

Güte hat etwas zu tun mit der Freiheit,
aus dem Gefängnis der eigenen Belange befreit zu werden.
Das ist viel mehr als ein moralischer Appell, dass man kein Egoist sein *soll*,
es gilt viel mehr die Verheissung, dass man kein Egoist sein *muss*,
sondern im Blick auf andere über sich hinauswachsen kann.

In der Güte, die uns erwiesen wird, und in der Güte, die wir selber erweisen können
entdecken wir etwas von Gott,
wie ihn die Bibel bezeugt.
Gott gab uns Atem, damit wir leben,
werden wir nachher singen
Gott gab uns Hände, damit wir handeln,
er gab uns Füsse,
dass wir fest stehn
Gott will mit uns die Erde verwandeln
Wir können neu ins Leben gehen.

So soll es sein,

Amen